

B 1: Anschluss Dorstfeld gesperrt

Dortmund. (Eig. B.) Ab Montag, 5. Mai, um 18 Uhr wird auf der B 1 in Richtung Unna die Anschlussstelle Dortmund-Dorstfeld voraussichtlich für zehn Wochen gesperrt. Grund sind Arbeiten in der Anschlussstelle, teilte der Landesbetrieb Straßen.NRW gestern mit. Umleitungen werden eingerichtet.

Hersteller hat Sitz verbessert

Dortmund. (Eig. B.) Das Verbrauchermagazin Öko-Test hatte in seiner April-Ausgabe 14 Kinder-Fahrradsitze umfangreichen Praxistests unterzogen. Die Frankfurter Tester gaben zwei Produkten wegen gravierender Mängel die Note „ungenügend“ - auch dem Sitz „Pletscher Wallaby mit HR-Träger Athlete System 26/28“ wegen Mängeln in der Konstruktion der Sitzbefestigung. Unter anderem, so Öko-Test, brach beim Test einer der beiden Federbügel, die den Sitz halten. Die Gebrüder Pletscher AG weist jedoch darauf hin, dass das damals von Öko-Test geprüfte Modell des Kindersitzadapters bereits seit November 2007 nicht mehr von der Gebrüder Pletscher AG ausgeliefert wird. Zudem betont der Hersteller, dass der Kindersitzadapter erheblich verbessert wurde, um künftig ein Durchbrechen der Federbügel an der Problemstelle zu vermeiden.

Cannabis-Zucht in Hemer entdeckt

Hemer. (Eig. B.) Insgesamt 300 Cannabis-Pflanzen haben Fahnder gestern in einer illegalen Plantage in Hemer entdeckt. Der einschlägig vorbestrafte 46-Jährige wurde festgenommen und soll dem Haftrichter vorgeführt werden. Er hatte die professionelle Cannabis-Aufzucht in einer ehemaligen Fabrik angelegt.

Mildes Urteil für Prügel-Vater

Moers. (dpa) Obwohl er seinem geistig behinderten Sohn (9) mit einer Holzlatte den Hintern versohlt hat, ist der Vater des Jungen in Moers ohne Strafe davongekommen. Das Landgericht hielt das Urteil des Amtsgerichtes - acht Monate Haft auf Bewährung - für überzogen. Der Richter glaubte dem Mann, dass es habe sich um einen Ausrutscher gehandelt habe.

WOHIN?

Trödelnd in den Mai hinein

Für Schnäppchenjäger könnte heute ein Besuch des **Schwerter Freischütz** lohnen. Der Trödelmarkt läuft von 11 bis 17 Uhr.

Staubtrockene Barmusik

Staubtrockene, coole Barmusik im Stil der 60er und 70er Jahre wird Freitag, 2. Mai, im „Novy's Keller“ in Hagen geboten. Zu Gast ist „Hands off Dan“ aus Berlin. Zur Band gehört auch Gitarrist Frank Becking, der ein Bekannter der Hagenener Szene ist und bereits mit Nena, den „Rambler“ und Extrabreit spielte. (21 Uhr, Hohenzollernstr.).

WR-BLICKPUNKT Pro und Contra Kohlekraftwerk in Lünen

Ein Kraftwerk spaltet die Stadt

Von Katja Sponholz

Lünen. Seit zwei Jahren plant die Trianel Power-Projektgesellschaft Kohlekraftwerk - ein Zusammenschluss von 30 Stadtwerken - die Errichtung eines 750-Megawatt-Kohlekraftwerks in Lünen. Sowohl Befürworter wie Gegner rechnen in den nächsten Tagen mit einer Genehmigung durch die Bezirksregierung Arnsberg.

Die Bürgerinitiative Kontra Kohlekraftwerke und der BUND kündigten bereits an, gemeinsam gegen das Milliarden-Projekt zu klagen. Derweil bereitet man bei Trianel schon den Baubeschluss vor, um kurzfristig mit den Bauarbeiten beginnen zu können. „Eine Klage, die sich ja nicht gegen Trianel sondern gegen die Bezirksregierung richten würde, hätte keinen Einfluss, keine aufschiebende Wirkung“, sagte Geschäftsführer Manfred Ungethüm der WR. „Und ich sehe derzeit keinen Rechtsbruch, der eine solche Klage begründen würde.“

Unabhängig vom Ausgang ist eines schon klar: Die Lippestadt ist gespalten - und hat viele Gründe für und gegen das Kohlekraftwerk.



So würde sich der Stummhafen in Lünen präsentieren, wenn Trianel hier tatsächlich für mehr als eine Milliarde Euro im Oktober 2012 ein Kohlekraftwerk in Betrieb nimmt. Die Netto-Leistung von 750 Megawatt entspricht der Versorgung von bis zu 1,6 Mio. Haushalten. Bislang existiert nur vorne die Anlage der Firma Microca.

Pro: Geschäftsführer Manfred Ungethüm

„Unser Kraftwerk wird Lünen nicht belasten“



Manfred Ungethüm, Chef der Trianel Power-Projektgesellschaft Kohlekraftwerk. (G.B.)

Warum ist ein neues Kohlekraftwerk erforderlich?

Es geht um hohe Versorgungssicherheit, umweltgerechte Erzeugung und einen tragfähigen Mix verschiedener Energieträger. Wenn wir jemals die CO₂-Klimaschutzziele erreichen wollen, brauchen wir hochmoderne Kraftwerke, die die alten Dreckschleudern mit hohen Kohlendioxidemissionen ersetzen. Anders geht es gar nicht.

Was ist der Vorteil der Steinkohle?

Sie ist langfristig verfügbar, aus verschiedenen Ländern sicher zu importieren und für die wettbewerbsfähige Stromerzeugung zu annehmbaren Marktpreisen beschaffbar.

Was spricht für Lünen?

Es gibt keinen idealeren Standort: mit eigenem Hafen und direktem Wasseranschluss. Die Lage zum Datteln-Hamm-Kanal stellt sicher, dass die Kohle-Anlieferung per Schiff erfolgt. Und Kühlwasser ist durch den Kanal ausreichend verfügbar. Außerdem gibt es hier vollständig erschlossene Gewerbeflächen und eine bereits funktionierende Infrastruktur. Lünen ist wirklich ein Glücksfall für uns. Solche Standorte gibt es in ganz Deutschland nur fünf Mal - und die haben sich die großen Energieversorgungsunternehmen gesichert.

Was ist der Vorteil von der Trianel Power-Projektgesellschaft Kohlekraftwerk?

Die TPK ist eine Kooperation von 30 Stadtwerken, die damit ihre Position im Wettbewerb stärken. Sie alle haben das gemeinsame Ziel, sich eine unabhängige Position in der Eigenenerzeugung aufzubauen und eine wettbewerbsfähige Energieversorgung ihrer Kunden zu sichern.

Wie wird die Stadt von Ihrem Projekt profitieren?

Wir sind eine Gesellschaft mit Sitz in Lünen, die hier auch ihre Gewerbesteuer zahlt. Pro Jahr wird das durchschnittlich ein zweistelliger Millionen-Beitrag sein - Geld, das eine Stadt wie Lünen gut gebrauchen kann. Und wir werden Arbeitsplätze schaffen: Während der Bauphase in Spitzenzeiten rund 1000, in der Betriebsphase dann rund 200 - davon 20 im Hafen.

Von den Gegnern werden hauptsächlich gesundheitsschädigende Luftbelastungen als Argument gegen das Kraftwerk angeführt.

Das eine ist die CO₂-Problematik - und das ist kein Lünen sondern ein Weltklima-Problem. Unser hochmodernes Kraftwerk verursacht 30 % weniger CO₂ als die alten Anlagen. Das Zweite ist die lokale klimatische Seite. Da muss man festhalten: Alle Gutachten, auch die der Landesbehörden, haben festgestellt, dass es keine nennenswerten geschweige denn gesundheitsgefährdenden Mehrbelastungen für Lünen und die Umgebung geben wird. Unser Kraftwerk ist sauber. Und es ist sauberer als alle anderen Kohlekraftwerke, die heute in Deutschland arbeiten. Es wird Lünen nicht belasten.

Kann Sie noch irgend etwas stoppen?

Die Finanzierung steht, die Anlage haben wir bereits Ende 2006 zu einem Festpreis reserviert. Daher sehen wir positiv in die Zukunft.

HINTERGRUND

0,7 % an der Stromerzeugung

■ Trianel plant nach eigenen Angaben eines der weltweit modernsten Steinkohlekraftwerke nach neuestem Stand der Technik. Ersetzt es eine alte Anlage, werde das Klima um rund eine Million Tonnen Kohlendioxid pro Jahr geringer belastet. Möglich sei dies durch einen rund 20 % höheren Wirkungsgrad.

■ Nach Berechnungen werden 2020 in Deutschland rund 125 000 Megawatt Strom produziert werden, davon etwa 20 % auf Steinkohlebasis. Das Trianel-Kraftwerk würde dann rund 0,7 Prozent an

der Stromerzeugungskapazität ausmachen.

■ Die Bürgerinitiative Kontra Kohle Kraftwerke ist seit Februar 2008 ein eingetragener Verein und hat derzeit rund 200 Mitglieder. Bislang hat die BI nach eigener Aussage 12 314 Unterschriften gegen das Trianel-Kraftwerk gesammelt.

■ „Priorität Nr. 1 ist jetzt das Einsammeln von Spenden für die Klage“, sagt der zweite Vorsitzende Peter Nichau. Dafür benötige man rund 30 000 Euro - etwa 5000 Euro habe man bislang eingenommen. (tja)

DAS SAGEN LÜNER ÄRZTE:



(Bild: Koptzki)

1. Psychische Krankheiten, insbesondere Depressionen, haben in den letzten Jahren sprunghaft zugenommen. Ursächlich war die zunehmende Arbeitslosigkeit und Altersarmut.

2. Das neue Kohlekraftwerk muss von vornherein strenge Umwelt-Auflagen erfüllen, es wird von Anfang an streng überwacht.

3. Die Schadstoffbelastung hat sich in Lünen in den letzten zehn Jahren ganz entscheidend (teilweise um über 80%, z. B. beim Schwefeldioxid) reduziert. Dies geht eindeutig aus Messdaten hervor.

Ich sehe deswegen in dem Bau des Kohlekraftwerks weiterhin eine große Chance für Lünen, die wir nicht verspielen dürfen und zwar gerade auch aus der Sicht des Mediziners und Hausarztes.

Dr. Karsten Karad, Arzt für Allgemeinmedizin in Lünen



(Bild: Blaszczak)

Unsere Region gehört bereits zu den hochbelasteten Regionen mit der Folge einer erhöhten Rate an Tumoren, Atemwegserkrankungen, Allergien und ähnlichen. Auch wenn eine „Umweltprüfung“ ergeben hat, dass das Kraftwerk gebaut werden darf, wissen wir durch Studien sicher, dass eine erhöhte Morbidität und Mortalität die Folge sein wird. Schon jetzt habe ich Patienten mit Asthma, Pseudo-Krupp, Hautausschlägen und Magen-Darm-Schädigungen in ungeheurer Menge. Und ich habe festgestellt, dass sie in bestimmten Stadtteilen besonders gehäuft auftreten - die in der Windrichtung der schon bestehenden Anlagen liegen. Der Verdacht liegt nah, dass die Erkrankungen mit den Schadstoffen zusammenhängen.

Dr. Karl Kluge, Kinderarzt und Allergologe in Lünen

Contra: BIKKK-Sprecher Peter Nichau

„Wir sind bereits über die Maßen belastet“

Warum sind Sie gegen das geplante Kohlekraftwerk? Lünen verfügt bereits über eine derartige Ansammlung von Verbrennungsanlagen und Kraftwerken (z.B. die Norddeutsche Affinerie, das Steinkohlekraftwerk von Evonik und Biomassekraftwerk von Remondis), dass die Stadt bereits heute über die Belastungsgrenze hinaus ihren Beitrag zur notwendigen Versorgungssicherheit des Landes leistet. Ein weiteres Kraftwerk würde Lünen zu sehr ins Abseits stellen. Für viele Bewohner der Stadt ist das Maß bereits überzogen, auch in gesundheitlicher Hinsicht.



Peter Nichau, Pressesprecher der BI Kontra Kohle Kraftwerke e.V. (i.Gr.) (Bild: Neubold)

Was spricht noch gegen Lünen?

Ich denke, dass es Nachteile für Immobilienbesitzer gibt. Bereits jetzt stellen wir fest, dass beim Verkauf von höherwertigen Wohnungen und Häusern immer danach gefragt wird, was bei uns los sei. Wenn man dann wahrheitsgemäß antwortet, wird das Interesse zurückgezogen.

Was setzen Sie dem Argument der Arbeitsplätze in Lünen entgegen?

Diesem Argument glaube ich grundsätzlich nicht mehr. Zu Beginn sprach man noch von 60 Arbeitsplätzen, dann 75, jetzt ist man bei 200. Da merkt man schon, da ist etwas faul. Außerdem würden hier gar keine Facharbeitsplätze geschaffen, die von Lünern besetzt werden können. Natürlich würden bei Zulieferern und Dienstleistungen einige Leute einen Job finden, aber nicht in dem Maße wie prophezeit. Den großen Wurf sehe ich absolut nicht.

Wie gehen Sie weiter vor?

Gemeinsam mit dem BUND haben wir eine Klage-Allianz zur Verhinderung des Trianel-Kraftwerks gegründet. Und wir sind sicher, den Bau stoppen zu können. Ich gehe davon aus, dass die Bezirksregierung Anfang Mai eine Genehmigung erteilt. Und dann werden wir weitersehen. Aber wir sind gewappnet.

Trianel argumentiert, dass durch neue Anlagen die alten ersetzt und das Klima um rund eine Million Tonnen Kohlendioxid pro Jahr geringer belastet würde.

Das mag ein Rechenexempel sein, aber ich sehe die Belastung in Lünen und der Umgebung. Und nur weil Trianel etwas bauen will, wird Evonik ihr Kraftwerk in Lünen nicht abschalten, sondern plant sogar den Bau eines weiteren Blocks. Das heißt, in der Region wird nichts Vorhandenes demontiert. Ganz im Gegenteil: In Datteln und Hamm kommen noch neue hinzu.

Die Betreiber sagen, dass die gesetzlich vorgeschriebenen Grenzwerte deutlich unterschritten werden.

Unser Grundargument ist, dass unser Bereich schon jetzt total überbelastet ist. Und wenn ich dann noch etwas draufsetze, kann ich leicht behaupten, dass diese Erhöhung irrelevant ist. Wenn man das, was schon zuviel ist, nochmal erweitert, ist das einfach nicht normal und kann man so nicht hinnehmen. Außerdem gibt es noch einige Streitpunkte - zum Beispiel in Sachen Säure - was oben aus dem Schornstein kommt. Das heißt, es gibt Punkte, wo man auch streiten muss über die Aussagefähigkeit der Trianel-Belastungen.